

Bloch-Preis: Seyla Benhabib ausgezeichnet

Bei einem Festakt im Ludwigshafener Ernst-Bloch-Zentrum hat gestern die türkisch-jüdische Philosophin Seyla Benhabib den mit 10.000 Euro dotierten Ernst-Bloch-Preis der Stadt Ludwigshafen bekommen. Überreicht wurde der Preis von Oberbürgermeisterin Eva Lohse. Sie wies daraufhin hin, dass es sie besonders freue, dass mit Benhabib die erste Frau den seit 1985 vergebenen Preis bekommen habe.

Klaus Kufeld, Leiter des Ernst-Bloch-Zentrums und Jury-Mitglied, stellte heraus, dass Benhabib eine „politische Philosophin von Weltformat, eine Weltbürgerin par excellence“ sei. Mit ihr schließe sich der Kreis zu Dolf Sternberger, dem ersten Hauptpreisträger im Jahr 1985, der ebenso sein philosophisches Denken mit politischen Überzeugungen verbunden habe.

Laudator Micha Brumlik deutete darauf hin, dass Benhabib die „kosmopolitische Einstellung in jeder Form in die Wiege gelegt wurde“. Geboren in Istanbul und viersprachig aufgewachsen, ging sie in den 1970er Jahren zum Studium in die USA. Im Jahre 1994 wurde ihr dann die Nachfolge-Proffessur des Philosophen Jürgen Habermas in Frankfurt angeboten. Sie blieb jedoch ihrer Wahlheimat treu. Sei 2003 hat sie eine Professur an der Universität Yale inne.

Der Frankfurter Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik würdigte Benhabibs Werk als „eigensinnig und eigenwillig“. Sie zeige einen realistischen Weg auf, wie „die Welt eine Heimat für die Menschen werden kann“. Die Spannungen von Zugehörigkeit und globaler Vernetzung tauchen als wiederkehrendes Motiv in Benhabibs Büchern und Artikeln auf.

In ihrer Rede ging die Hauptpreisträgerin auf die konkreten Probleme ein, die Brumlik zuvor angesprochen hatte: „Noch immer werden Migrationsbewegungen weltweit kriminalisiert, ohne eine klare Vorstellung von globalen ökonomischen Kräften, die diese Migrationsströme mit verursacht haben.“ Jüngstes Beispiel sei das Flüchtlingslager von Calais, das am vergangenen Dienstag von der französischen Polizei geräumt wurde. Aus ihrer Sicht braucht es eine an Bloch angelehnte Sozialutopie, die sich um einen „globalen öffentlichen Raum bemüht“. Daraus könne eine Form der Ethik abgeleitet werden, die lehrt, wie wir „Menschen nicht nur mit Respekt, sondern auch mit Mitgefühl begegnen“.

Der mit 2500 Euro dotierte Förderpreis ging in diesem Jahr an den gebürtigen Rheinland-Pfälzer Ralf Becker. Der Philosoph hat unter anderem die Feuilleton-Artikel von Ernst Bloch herausgegeben und forscht derzeit an der Universität Kiel. (mvst)